

Aus biblischer Sicht wird die Zeit einmal zu einem Ende kommen. Geschichtliches Geschehen wird einen Kulminationspunkt finden. Die Bibel ist ja das Geschichtsbuch nicht nur der Ereignisse, welche mit den von den Aposteln beschriebenen Ereignissen einen vorläufigen Höhepunkt fanden. Die Bibel ist das Geschichtsbuch der gesamten Menschheitsgeschichte. Die Heilige Schrift beschreibt den ganzen, den kompletten Lebens- und Leidensweg der Menschen und Völker, den wir Geschichte nennen – bis zu seinem Ende. Die Heilsgeschichte, von der die Bibel vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung handelt, wird sich – wie geweissagt – erfüllen. Ja, es wird «nicht ewig so weitergehen».

Niemand kennt Tag und Stunde, an der die Zeit vollends ausgereift sein wird. Oft wurde dies von übereifrigen Bibelauslegern vorschnell erwartet, gar angekündigt. Und doch: Viele Menschen, Christen und Nichtchristen, spüren das Unvergleichliche dieser Zeit. Wohl gilt, wie es im Predigerbuch der Bibel heisst, dass es «nichts Neues unter der Sonne» gibt. Aber das Fortschreiten der geschichtlichen Entwicklung, von der Bibelleser wissen, dass sie letztlich von Gott geschrieben wird, zeigt doch, dass wir auf einen entscheidenden Punkt der (Heils)-Geschichte zusteuern.

Johannes Pflaum schreibt im «Mitternachtsruf», dass es sich bei dem, was wir gegenwärtig erleben, bislang nicht um eine «Zeitenwende» handelt, wie von Politikern postuliert. Sondern vielmehr um «die Fortsetzung der Geschichte einer gottfernen Menschheit». Wahr ist, und zu bedenken, dass diese Gottferne gegenwärtig beschleunigt ausreift. Das geschichtliche Geschehen und der technologische Fortschritt entwickeln sich in einer Weise, in einem Tempo, welches einer exponentiellen Beschleunigung nahekommt. Das liegt vor allem an der Leistungsfähigkeit von Rechnern, die sich extrem schnell weiterentwickelt.

Wie lange ist eine solche Entwicklung, von totaler Beschleunigung des

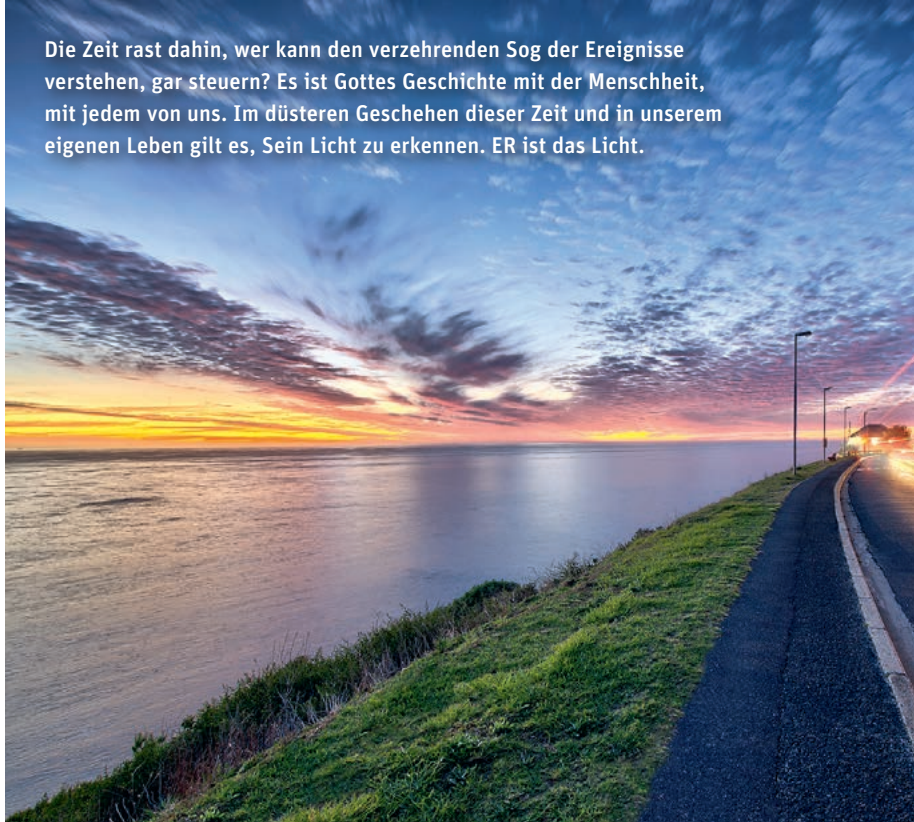
# EINE BESONDERE ZEIT

**Gottfeindliche Politik, globaler Judenhass, Ukrainekrieg: Wir sind Zeuge umwälzender Ereignisse, die im Lichte der Bibel als heilsgeschichtlich bedeutsames Geschehen erkenntlich werden.**

---

Thomas Lachenmaier

---



Die Zeit rast dahin, wer kann den verzehrenden Sog der Ereignisse verstehen, gar steuern? Es ist Gottes Geschichte mit der Menschheit, mit jedem von uns. Im düsteren Geschehen dieser Zeit und in unserem eigenen Leben gilt es, Sein Licht zu erkennen. ER ist das Licht.

Fortgangs der Ereignisse geprägt, überhaupt denkbar? Kann das noch lange so weitergehen? Oder läuft die Zeit damit aus? Die Dramatik der Ereignisse kann man, wie Johannes Pflaum schreibt, nur als einen «Weckruf» verstehen, «unser Leben neu auf Jesus auszurichten». Im Folgenden sollen einige Entwicklungen, die gerade im Licht der biblischen Offenbarungen bedeutsam erscheinen,

skizziert werden. Neben der genannten Beschleunigung, die alles dominiert und die auch das moralisch-ethisch begründete mässige Eingreifen gutmeinender Menschen hilflos erscheinen lässt, können – unter anderem – folgende Punkte benannt werden.

Da ist der «Abfall von Gott und seiner Wahrheit», wie Johannes Pflaum mit Blick auf 2. Timotheus 2 schreibt.

Es wird offenbar, dass sich der gottferne Mensch, im Geiste des Widersachers Gottes, «über alles erhebt, was Gott oder Heiligtum heisst» (vgl. 2. Thess. 2,4). Kann es eine extremere Abkehr von Wahrheit, Liebe und Gottesglauben, als zu postulieren, es gebe überhaupt keine Wahrheit, wie dies heute geschieht? Die Bibel beschreibt den Abfall von Wahrheit und allem, was gut und richtig ist, als Zeichen der letzten



Zeit. Es geht dem Offenbarwerden des Antichristen unmittelbar voraus. Propaganda wird gemeinhin mit diktatorischen Regimen wie etwa Nordkorea in Verbindung gebracht. Aber leben wir nicht auch im Westen in einer medialpolitischen Welt, die unsere Wahrnehmung lenken will, die uns vollumfänglich den Abfall von buchstäblich jedem biblischen Wert als «gut» verkauft, die

Krieg für Frieden preist, die reine Propaganda ist? Es ist Propaganda für ein Publikum, welches nicht in einer Diktatur lebt, sondern in einer Gesellschaft, die noch Wahlen abhält. Welchen Grund gibt es, den Verlautbarungen der politisch-medialen Kaste zu glauben, zu vertrauen?

### EINE AUSREIFENDE ZEIT

Dieses Abgleiten ganzer Gesellschaften in die Wahrheitsferne, dieser Abfall, ist mit Händen zu greifen. Einen grotesken Gipfel erreicht die Wahrheitsumkehr, die Anstatt-Wahrheit, dieses Anstatt-Christus-Denken mit der Leugnung der geschlechtlichen Wirklichkeit des Menschen. Transgender ist das Intro zum Transhumanismus. Der Mensch, der sein körperliches So-Sein nicht mehr auf dem Weg zu Gott und mit seiner Hilfe transzendieren und überschreiten kann und will, dem erscheint die Vervollkommnung, die Erlösung des Menschen durch gentechnisch-pharmazeutische Veränderung, durch Nanorobotik, durch Vernetzung mit künstlicher Intelligenz als Ausweg. Der Mensch soll zur genetisch veränderten Neuschöpfung werden, optimiert durch Vernetzung mit künstlicher Intelligenz.

“

### Transgender ist das Intro zum Transhumanismus.

Der Mensch als digitalisiertes Wesen, als Computer mit menschlichen Attributen, als Mischwesen, als Cyborg.

Der Genderismus ist nicht die Verwirklichung von Gleichberechtigung oder von irgendetwas, was mit Menschenrechten zu tun hat. Es ist die Zerstörung des Menschlichen, weil es den Weg zur Entmenschlichung bereitet. «Die Option, Menschsein oder Nicht-

menschsein zu wählen, folgt aus der Option, sein Geschlecht selbst zu bestimmen», schreibt der Philosoph Prof. Alexander Dugin. Der Mensch ist dem Genderdenken zufolge nicht mehr ein Ganzes, etwas Heiliges, gar etwas Geschaffenes. Dugin formuliert, dass bei dieser Ideologie der Mensch «Teile ohne ein Ganzes» ist. Er ist nicht mehr heilig. «Auch das Individuum als ein Ganzes löst sich in Einzelteile auf, die neu zusammengesetzt werden können, man kann sie aber auch nicht zusammensetzen und stattdessen als Biokonstruktor verwenden.» Der Mensch werde so zu Figuren der Mutanten, von Schimären.

Er beschreibt den Great Reset, der die Utopie des neuen Menschen formuliert und betreibt, als eine Auslöschung des Menschen. Yuval Harari, Vordenker und zugleich Kritiker dieser transhumanistischen Politik, beschreibt die gentechnisch optimierten und digitalisierten Wesen als eine neue Spezies. Er nennt sie Homo Deus, Gottmensch, Menschengott. Was ist das anderes als die Auslöschung des Menschen, wenn er sich in ein Mischwesen aus Mensch und Maschine verwandelt, der sich dann als «Homo Deus über den Homo Sapiens erheben würde», wie der Wissenschaftsjournalist Jonas Glaser schreibt? Was sich aus der Gender-Ideologie entwickelt, ist ein Angriff auf das Ebenbild Gottes, auf Gott selber. Natürlich ist er letztlich zum Scheitern verurteilt, auch wenn sich die Betreiber dieser Politik in ihrer vermeintlichen Allmacht suhlen wie die Schweine in ihrem Kot.

Klaus Schwab, Wegbereiter und Netzwerker der Globalkonzerne dieser antichristlichen Entwicklung, schreibt in einer kaum zu übertreffenden Hybris und getrieben von seiner antichristlichen Sicht auf den Menschen und die Geschichte von einer Zeit «vor Corona» (BC) und einer Zeit «nach Corona» (AC). Mit BC und AC wird im Englischen die Zeitenwende «vor Christus» und «nach Christus» bezeichnet. Der digital-pharmazeutischen Konzernelite ist nicht länger Jesus der Mittel- und

Ankerpunkt der Geschichte, und sein erstes Kommen der Punkt des alles entscheidenden «Davor» und «Danach», sondern die jetzt anstehenden gentechnischen Methoden und die Mechanismen, die sich aus deren Sicht mit der Corona-Politik bewährt haben. Diese sollen jetzt weitergetrieben und -entwickelt werden.

## HEGEMONIALE TRANS-POLITIK

Die Trans-Politik – als Transgender oder deren folgerichtigen Fortführung als Transhumanismus – ist die Ausgeburt einer atheistischen und materialistischen Ideologie. Sie ist zugleich auch hegemonial und imperialistisch. Dugin beschreibt sie als totalitär, weil sie keine andere Überzeugung neben sich dulden kann: Die Verfechter der Gender-Normen und der Ehe für Alle wollen dies als «einzig mögliche Werte durchsetzen». Deshalb bekämpfen sie, das ist ja auch die Politik der USA, eine multipolare Welt mit verschiedenen nationalen und kulturellen Identitäten. Es soll alles eins sein. *Eine* Ordnung soll die ganze Welt bestimmen. Wir sehen ja bereits, wie jede andere Sicht ausgegrenzt, zensiert und kriminalisiert wird. Für Prof. Dugin ist das Trans-Denken auch rassistisch, weil es auch afrikanischen, lateinamerikanischen oder arabischen Ethnien, Völkern und Nationen die Trans-Ideologie aufzwingen will. Die «feministische Aussenpolitik» und der Druck auf Dritte-Welt-Länder, die Abtreibung zu legalisieren, sind Ausdruck davon. Es ist eine Religion ohne Gott, eine Religion gegen Gott. Es ist Antichristentum pur. Die heilsgeschichtliche Relevanz dieser Politik ist deutlich.

Was ist des Weiteren zu nennen als Kennzeichen dieser Zeit im Lichte der biblischen Offenbarung – neben dem Abfall von Gott und der beschriebenen transhumanistischen Attacke auf den Menschen, auf Gott? Da ist die Tatsache der Globalisierung an sich, die wir jetzt auch bei den Geschehnissen, die das Land Israel und das jüdische Volk betreffen, deutlich sehen. Die ganze Bi-

bel spricht von dem Weg, den Gott mit seinem Volk, mit Israel geht. Die verheissene Rückkehr des ganzen jüdischen Volkes aus aller Welt nach Israel tritt offenbar in eine entscheidende Phase. «Einen bisher nicht gekannten Dringlichkeitsgrad» hat die Aufgabe jetzt, jüdische Menschen aus den USA bei ihrer Auswanderung nach Israel zu unterstützen, schreibt John Prosser, der für die christliche Organisation «Ebenezer Operation Exodus» in den USA arbeitet.

Ebenezer unterstützt die Einwanderung von jüdischen Menschen nach Israel. Aliya aus den USA zu machen sei zu einem «sehr komplexen und schwierigen Prozess geworden, der viele unberechenbare Verzögerungen bringt». Das verursache zusätzliche Verunsicherungen im Leben der Ausreisewilligen. Einige von ihnen haben ihre Geschäfte und Häuser verkauft sowie ihre Jobs gekündigt, weil sie glaubten, ohne Verzögerungen nach Israel ziehen zu können. Andere stellten eine Aliya generell in Frage – obwohl ihnen das explosionsartige Ansteigen des Antisemitismus «auch an bedeutenden und einflussrei-



**Was sich aus der Gender-Ideologie entwickelt, ist ein Angriff auf das Ebenbild Gottes, auf Gott selber.**

chen Stellen unserer Nation» (wie John Prosser formuliert) sehr bewusst ist.


«Die Aushöhlung unserer bisherigen Werte verbreitet sich jedoch wie ein Krebsgeschwür in Amerika, mit schlimmen Konsequenzen für Juden und Christen gleichermassen», berichtet John Prosser. Es sei traurig zu sehen, so Prosser, dass viele amerikanische Juden glauben, das Leben könne für sie in Amerika ungestört so weitergehen, wie sie das aus der Vergangenheit kennen. Es seien amerikanische

Holocaust-Überlebende, welche «die schrecklichen Ereignisse, deren Zeugen sie derzeit werden, beklagen, weil sie an die schrecklichen Gräueltaten erinnert werden, die sie während des Nazi-Regimes erdulden mussten», so Prosser. «Sie warnen ihre Brüder und Schwestern, die Zeichen der Zeit ernst zu nehmen, die vor ihren Augen immer deutlicher hervortreten», bevor es zu spät ist. Ebenezer bereitet sich auf «eine massive Aliya aus den USA und anderen westlichen Ländern» vor, berichtet Phil Lumley, Gebietsleiter von Ebenezer in Grossbritannien. Das Wort aus Hosea 11, Vers 10 erscheint heute in einem zunehmend drängenden Licht: «Sie werden dem HERRN nachfolgen. Er wird brüllen wie ein Löwe. Wenn er brüllt, dann werden seine Söhne zitternd aus dem Westen kommen.»

Der Antizionismus, die Ablehnung des nationalen Selbstbestimmungsrechts des jüdischen Volkes, wird in westlichen Ländern praktisch zu einer Mainstream-Überzeugung – an Universitäten, in den Medien, in der Politik. In linken und grünen Milieus ist das schon lange so, und jetzt in immer offenerer Weise und militant formuliert. Die Bekenntnisse zum «Selbstbestimmungsrecht des jüdischen Volkes», von Politikern an Gedenktagen gerne formuliert, sind kaum mehr als Lippenbekenntnisse. Die praktische Politik spricht eine andere Sprache.

Wie verwerflich und scheinheilig und tatsächlich gegen das jüdische Volk *an sich* gerichtet diese Haltung ist, zeigt sich auch daran, dass westliche Regierungen, besonders eher links orientierte wie in Deutschland oder den USA, den Zionismus ablehnen, nationale oder sogar nationalistische Bestrebungen in anderen Ländern und Regionen aber unterstützen. Dies, obwohl es sich hier um sehr junge nationale Identitäten handelt wie bei der Ukraine, oder wo eine solche überhaupt nicht gegeben ist, wie bei «Palästina».

Seit die Römer als Feinde Israels vor zwei Jahrtausenden den Begriff «Paläs-



Der Mensch kann seine wahre Identität erkennen, von Gott geschaffen, von ihm wertgeschätzt, geliebt, geheiligt. Die antichristliche Agenda will den Menschen als digitale ID, als gentechnische Spezies – den Homo Deus, Gottmensch.

tina» ersonnen, um Israel vergessen zu machen, «ist der Begriff «das Land Palästina» identisch mit dem Land Israel», schreibt der israelische Christ Chuck Cohen in einem lesenswerten Text<sup>1</sup> und führt aus, dass die dort lebenden Juden in der Zeit vor der Staatsgründung als «Palästinenser» bezeichnet wurden. Die heutige «Jerusalem Post» hiess zum Beispiel «Palestine Post», bevor der jüdische Staat 1948 gegründet wurde. «Es gab nie eine «palästinensische arabische Nation», keine Araber bezeichneten sich selbst als «die Palästinenser». Es gab nie eine politische Einheit namens «Palästina», schreibt der israelische Jurist Prof. Dov Fischer. Der vorgebliche Staat «Palästina» ist ein Mythos, eine Geschichtslüge. Es gab nie einen arabischen Staat namens Palästina. Deshalb kann auch kein Mensch auf der Welt einen palästinensischen Staatschef, König, Premier oder Fürsten aus der Geschichte nennen, noch eine palästinensische Münze vorweisen, eine historische Flagge von Palästina hissen oder eine palästinensische Nationalhymne singen, die älter als ein paar Jahrzehnte ist.

Es gab nie einen arabischen Staat namens Palästina. Es gibt keinen arabischen Staat namens Palästina. Und es wird nie einen arabischen Staat namens Palästina geben. «Historisch gesehen», schreibt Chuck Cohen, «bedeutet «Palästina» immer «Israel.» Die historische und auch die biblische Wahrheit ist, dass es nie ein «palästinensisches Volk» gab. Palästina war nie mehr und nie weniger als ein weltlicher Begriff für Israel.

Nicht einmal die in Palästina lebenden Araber waren bis Anfang der 70er-Jahre der Meinung, sie hätten eine palästinensisch-arabische Nationalität. Deshalb war es ihnen vor 1967 auch kein Anliegen, in Judäa und Samaria und dem Gazastreifen einen arabisch-palästinensischen Staat auszurufen, als diese Gebiete noch illegal von Jordanien beziehungsweise Ägypten besetzt waren. Wenn alle Welt heute, der arabischen Konvention folgend, für Judäa und Samaria vom Westjordanland spricht, dann sollte sie bedenken, dass dieser geografisch-technische Terminus die Identität dieser Region verschleiert. Jesus wurde «im jüdischen Lande» geboren, nicht «im Westjordanland». Chuck

Cohen schreibt: «Der Grund, warum die Araber Judäa und Samaria Westjordanland nennen, liegt daran, dass «die Araber im Laufe ihrer Geschichte nie einen Namen für die Region hatten, weil sie ihnen nicht gehörte. Sie hatten Namen für Ägypten, Libanon, aber keinen für Judäa und Samaria» und zitiert damit Prof. Fischer. Die Araber, mittlerweile die ganze Welt, spricht von Westjordanland, obwohl «der ganze Rest dieser Region unter biblischen Namen bekannt ist: Libanon, Tyrus, Sidon, Damaskus, Hebron, Bethlehem, Galiläa, Beerscheba, Jerusalem». Von Judäa und Samaria als «Westjordanland» zu sprechen ist ebenso falsch und unsinnig, als würde man vom Elsass als dem «Südwest-Rheinland» sprechen. Das Elsass ist das Elsass, Samaria ist Samaria und Judäa ist Judäa, ist das «jüdische Land», wie es im Lukas-Evangelium heisst, in dem Jesus geboren ist.

## DIE ERFUNDENE NATION

Die anti-israelische Bewegung, die im Westen inzwischen tonangebend ist, ist der Unwahrheit aufgefressen, oder hat sie sich zu eigen gemacht, es gebe eine palästinensisch-arabische nationale Identität. Aber das ist, wie es Phil Schneider von «Israel Unwired» sagt, «eine grosse fette Lüge». Es gab bis 1968 kein arabisch-palästinensisches Volk<sup>2</sup>. Der israelische Finanzminister Belzalel Smotrich hat Recht, wenn er sagt, dass das palästinensische Volk «eine Erfindung» ist, auch wenn die Anhänger der Religion der politischen Korrektheit Schnappatmung bekommen, wenn sie das hören. Es ist nicht so lange her, dass auch PLO-Funktionäre zugaben, dass es kein palästinensisches Volk gibt. Noch 1977 erklärte Zuheir Mohsen, Führer einer PLO-Fraktion, gegenüber der niederländischen Zeitung Trouw: «Das palästinensische Volk existiert nicht. Die Schaffung eines palästinensischen Staates ist nur ein Mittel, um unseren Kampf gegen den Staat Israel für unsere arabische Einheit fortzusetzen (...) Nur aus politischen und taktischen Grün-



“

**Kriege sind, aus christlicher Sicht, Zeugnis einer von Gott abgefallenen Welt, die sich selbst zugrunde richtet.**

den sprechen wir heute von der Existenz eines palästinensischen Volkes.»

Was soll man also davon halten, dass sich der Westen nach wie vor für eine «Zweistaatenlösung» einsetzt? Für die Terroristen der Fatah, der Hamas und der PLO ist sie nicht mehr als ein weiterer Schritt zu ihrem angestrebten Endziel: der Beseitigung des Staates Israel, eine Art Holocaust 2.0. Die Zweistaatenlösung ist politisch so tot wie eine Kröte, die von einem Schwerlastwagen überrollt wurde. Dennoch unterstützt die ganze Welt ausgerechnet diesen Nationalismus ohne historische Legitimation, der sich dazu bekennt, dass in diesem Palästina dann kein Jude leben dürfte. Es würde sich also um ein echtes Apartheid-Regime handeln, so wie das im Hamas-regierten Gaza bereits heute der Fall ist. Dennoch soll Israel diese Kröte schlucken. Die Zweistaatenlösung wird nie umgesetzt werden. Die Voraussetzung dafür wäre eine gigantische «ethnische Säuberung». Fast eine Million Israelis müssten aus Jerusalem, Judäa und Samaria vertrieben werden – aus dem Land, in dem Jesus lebte, in dem die Propheten Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Sacharia, Amos und weitere auch die heutigen Ereignisse im Voraus berich-

teten, wo Abraham, Isaak und Jakob, wo Sara, Rebekka und Lea begraben sind. Das wird nicht geschehen.

Es gibt noch ein zweites nationales Bestreben, nebst dem palästinensischen, welches der Westen unterstützt, der solches dem jüdischen Volk zunehmend verweigert – in der Ukraine. Dass diese Unterstützung unter Ausblendung einer Reihe von Tatsachen geschieht, ist ein Hinweis, dass es hier nicht nur um «Selbstbestimmung für die Ukraine» geht, sondern auch um geostrategische Interessen. Die New York Times, die ebenfalls die Politik der US-Regierung unterstützt und die in der Ukraine mit mehreren Reportern vor Ort ist, sah sich genötigt, auch negative Dinge zu thematisieren. So hatte sie schon vor Längerem berichtet, dass die ukrainische Armee russische Kriegsgefangene misshandelt und tötet, was gegen das Völkerrecht verstösst. Jetzt veröffentlichte sie einen vielsagenden Bericht, in dem die Verwendung von Nazi-Insignien durch ukrainische Soldaten thematisiert wird. Viele schmücken ihre Uniformen mit SS-Runen, SS-Totenköpfen, der Wolfsangel und einem okkultistischen Zeichen der Nazis, der Schwarzen Sonne.

Der Autor, Thomas Gibbons-Neff, sieht das Problem aber weniger darin, dass hier offenbar Neonazis am Werk sind, wie auch bei den martialischen Fackelmärschen in ukrainischen Städten, bei denen solche Symbole getragen werden. Seine Sorge ist, dass dies die Unterstützung im Westen gefährden

könnte, zumal in der Ukraine Nazi-Kollaborateure auch offiziell als Nationalhelden verehrt werden. Nach Stepan Bandera werden Strassen benannt, ihm werden Denkmäler gebaut. Dies, während die Denkmäler von oftmals christlichen russischen Schriftstellern und Komponisten von einem nationalistischen Pöbel geschleift werden und russische Literatur von Kiew verboten wurde, wie unter anderem «Die Welt» berichtete. Begleitet von öffentlichen Kampagnen werden auf Geheiss der Regierung Werke russischer Schriftsteller aus Bibliotheken, Buchhandlungen und Privathaushalten entfernt. Weltliteratur von Autoren wie Anton Tschechow, Alexander Puschkin und Leo Tolstoi wird vernichtet. Mehr als 1700 Einwohner beteiligten sich in Kiew an solchen Aktionen, berichtet die Tageszeitung taz, ohne ein kritisches Wort darüber zu verlieren. In der deutschen Wochenzeitung «Jüdische Allgemeine» berichtete der ukrainische Schriftsteller Michail Schischkin, ein Befürworter westlicher Waffenlieferungen an die Ukraine, dass in der Ukraine öffentliche Bücherverbrennungen stattfinden.

Natürlich heisst das nicht, dass der russische Krieg gerechtfertigt ist. Aber das macht es noch fragwürdiger, einerseits den Zionismus zu kritisieren und gleichzeitig ultranationalistische Gruppierungen zu unterstützen. Der New York Times-Autor Thomas Gibbons-Neff gab sich grosse Mühe, die Verwendung von Nazi-Insignien, die Fackelmärsche in ukrainischen Städten mit Nazi-Emblemen und die kulturelle Verehrung von Judenmördern und Nazi-Kollaborateuren zu relativieren – unter dem Motto: Es ist nicht so, wie es aussieht. Was soll man also davon halten, dass die Ukraine mit unvorstellbar hohen Milliardensummen für Kriegswaffen unterstützt wird, während Israel bei einer vergleichbaren Bedrohung absehbar allein dastünde? Kann man sich vorstellen, dass Deutschland Israel im Falle eines Angriffs mit Leopard-Panzern, Waffen aller Art und

Milliarden unterstützen würde, ja sogar einen Weltkrieg riskieren würde? Dass die Aussenministerin erklären würde, man werde die Israel angreifenden Länder «ruinieren»? Wahrscheinlich ist, dass Israel im Falle eines Angriffs diese Solidarität nicht erfahren würde. Man erinnert sich, dass Deutschland 1973 im Yom-Kippur-Krieg, der Israel in seiner Existenz bedrohte, das Land alleine liess. Der damalige Bundeskanzler Willy Brandt verweigerte den Amerikanern sogar den Transport von Waffen über US-Flughäfen in Deutschland.

Es findet sich kein Beispiel eines Krieges in der Bibel, bei dem zwei nicht-israelische Nationen gegeneinander kämpften und wo eine Partei als «die Guten», die andere als «die Bösen» dargestellt werden. Aus biblischer Sicht sind Kriege Gerichtshandeln Gottes. «Woher kommt der Krieg unter euch?», heisst es in Jakobus 4,1. «Kommt's nicht daher: aus euren Gelüsten, die da streiten in euren Gliedern?» Das mag Gier nach Macht sein, nach Vorherrschaft, nach Ressourcen. Böse Motive gibt es so viele wie vorgeschobene edle Rechtfertigungen. Wie berechtigt sind Hoffnungen auf eine nach Sieg und Wiederaufbau prosperierende Ukraine? Amerika hat Kriege gegen Drittweltländer verloren, etwa in Vietnam. Im Irak und Syrien haben amerikanische Kriege nur Chaos hinterlassen. Aus Afghanistan haben sich die Amerikaner von einer kaum ausgebildeten Soldateska vertreiben lassen. Wie wahrscheinlich ist also,

nüchtern betrachtet, ein Sieg gegen die Atommacht Russland, ein Elf-Zeit-zonen-Land? Und: Würde China das zulassen?

Was soll man also davon halten, dass die Welt in Israel ausgerechnet ein nationales Identitätsstreben *nicht* unterstützt, welches eine Legitimität beanspruchen kann wie buchstäblich keine andere Nation auf dem ganzen Planeten? Welches Land, ausser Israel, kann auf eine nationale Identität verweisen, eine Verbindung von Land und Volk, die über Jahrtausende währt? Dass der Antizionismus zum globalen Mainstream avanciert, zeigt, wie weit fortgeschritten das in der Bibel verheissene Geschehen ist. Dass der Antisemitismus jetzt zum globalen Phänomen geworden ist, der auch die Einwanderung des jüdischen Volkes in das Land der Väter vollends bewirken wird, ist der weit vorgerückte Zeiger auf der heilsgeschichtlichen Weltenuhr. Er zeigt dem jüdischen und christlichen Bibelleser, was die Stunde geschlagen hat.

Viele Christen bringen den Krieg in der Ukraine auch mit Hesekiel 36 bis 39 in Zusammenhang, was berechtigt erscheint. Das bedeutete aber, dass Russland, das Land aus dem «äussersten Norden», dann noch bestehen wird. Und in der Tat: Im Gegensatz zu der Berichterstattung in den westlichen Medien, die ständig von ukrainischen Erfolgen redet, kontrolliert die ukrainische Armee heute kaum mehr Gelände als vor einem Jahr. Wie viele Menschen,

geschaffen im Ebenbilde Gottes, sind in dieser Zeit getötet worden, für nichts?

Die Rede von einem kommenden ukrainischen Sieg und die Berichterstattung über den Krieg sollte man nicht allzu ernst nehmen. Roger Köppel schreibt im Editorial der Schweizer Weltwoche mit Bezug auf Leo Tolstoi: «Mit Entsetzen, ist zu vermuten, hätte er sich heute gegen all die weitab vom Geschehen schreibenden und predigenden Meinungsgeneräle gewandt, die uns einreden wollen, die eine oder die andere Seite sei auch nur im Entferntesten imstande, das von ihnen gemeinschaftlich entfesselte Monster (gemeint ist der Krieg) in die von ihnen gewünschte Bahnen zu lenken.» In der Tat, so ist es. Denn es ist Gott, der die Kriege lenkt, wie in der Bibel zu lesen ist. Kriege, so Köppel, sind weder durchschaubar noch beherrschbar. Die Lektüre Tolstois zeige, dass in einem Krieg «die daran beteiligten Mächte zerstörerisch zusammenwirken».

Kriege sind, aus christlicher Sicht, Zeugnis einer von Gott abgefallenen Welt, die sich selbst zugrunde richtet. Umso wichtiger ist es, dem Antichristlichen, dem Zerstörerischen, was uns in den Ideologien und Kriegen unserer Zeit entgegentritt, diese ganz andere Dimension entgegenzustellen. «Es ist von entscheidender Bedeutung, die ewige Dimension des Seins wiederzuentdecken», formuliert Alexander Dugin. Erschüttert über die Zustände, aber auch Trost spendend, kann in dieser fortgeschrittenen Zeit das christliche Liedgut gesungen werden: «Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern» (vgl. Röm. 13,11 f.). In diesem Lied von Jochen Klepper wird auf den verwiesen, der über der Geschichte steht, auf den wiederkommenden Messias Jesus Christus: «Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr. Von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.»



1 <https://mailchi.mp/ifi/watchmen-from-jerusalem-deutsche-ausgabe-yyyy-0olydqogyd?e=21561cb928>  
 2 <https://www.israelnetz.com/palaestiner-erfindung-eines-volkes/>

